



ORGELRECITAL
NATHAN LAUBE

Sonntag, 18.01.2015 · 18.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



NATHAN LAUBE ORGEL

Abo: Orgel im Konzerthaus

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





CHARLES-MARIE WIDOR (1844 – 1937)

Allegro aus der Orgelsinfonie Nr. 6 g-moll op. 42 Nr. 2 (1887)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809 – 1847)

Variations sérieuses op. 54 (1842)

Fassung für Orgel von Nathan Laube

NICOLAUS BRUHNS (1665 – 1697)

Präludium e-moll (ca. 1690)

– Pause ca. 18.35 Uhr –

JOSEPH JONGEN (1873 – 1953)

Sonata eroïca cis-moll op. 94 (ca. 1930)

FRANZ LISZT (1811 – 1886)

»Les Préludes« Sinfonische Dichtung Nr. 3 (1854)

Fassung für Orgel von Nathan Laube

– Ende ca. 19.40 Uhr –



KURZ VOR DEM KONZERT

HEROISCHE ORGELKLÄNGE

Nathan Laube stammt aus Chicago. Seine musikalische Sozialisation hat er an amerikanischen Orgeln erhalten. Zuletzt studierte er bis 2013 in Deutschland an der Musikhochschule in Stuttgart. Diese amerikanisch-deutsche Vita prägt auch das Programm, das er heute im Konzerthaus Dortmund spielt: Es enthält Elemente deutscher Orgelmusik, ist aber im Kern typisch amerikanisch angelegt. Die großen Kirchen- und Konzertsaalorgeln, die seit dem späten 19. Jahrhundert in den USA entstanden, gingen im Zweiten Weltkrieg nicht in Flammen auf – wie vergleichbare Instrumente in Deutschland. Im Gegenteil: Sie blieben erhalten und wurden weiter gepflegt und gespielt. So ist auch die Tradition nicht abgerissen, Transkriptionen von Werken für die Orgel zu erstellen, die ursprünglich für andere Instrumente oder gar für ein ganzes Orchester vorgesehen waren. Gerade die Übertragung von Orchesterwerken auf amerikanische Orgeln liegt nahe, denn viele ihrer Register tragen die Namen von Orchesterinstrumenten. Und zahlreiche Spielhilfen erleichtern die Umsetzung von stufenlosem Lauter- und Leiserwerden auf der Orgel. Dazu gehören beispielsweise Walzen: Der Organist dreht eine Rolle mit seinem Fuß nach oben – dann wird nach und nach ein Register nach dem anderen dazu geschaltet. Dreht er die Rolle zurück, geht der Klang wieder auf ein Mindestmaß zurück. Eine weitere Finesse sind Koppeln: Mit ihnen kann der Organist die Register der einzelnen Manuale aneinanderkoppeln oder beispielsweise die oberste Stimme eine Oktave höher mitspielen lassen. All das dient dazu, die Orgel wirklich wie ein Orchester klingen zu lassen. 🎹

WIDORS LIS(Z)T

CHARLES-MARIE WIDOR ALLEGRO AUS DER ORGELSINFONIE NR. 6 G-MOLL OP. 42 NR. 2

Beginnen wird Nathan Laube mit einem Klassiker der französischen Orgelliteratur des 19. Jahrhunderts, dem Allegro aus der Orgelsinfonie Nr. 6 g-moll op. 42 Nr. 2 von Charles-Marie Widor. Der große französische Organist und Komponist Widor spielte das Werk erstmals 1878 während der Weltausstellung in Paris an der damals neu erbauten Orgel im Saal des Palais du Trocadéro in Paris. Er hatte eine Marotte: Bei den Tonarten seiner Orgelsinfonien orientierte er sich an der Tonleiter: Die erste stand in c-moll, die zweite in D-Dur und demzufolge musste die sechste entweder in G-Dur oder g-moll sein. Widor entschied sich für g-moll und begann die Sinfonie mit dem knapp zehnminütigen einleitenden Allegro, das Sie heute hören. Es ist ein Variationswerk über ein heroisches Thema, das zu Beginn in breiten Akkorden vorgestellt wird. Klanglich besonders interessant ist eine virtuose Variation in der Mitte des Satzes, aus der sich das Finale entwickelt. Dieser Kopsatz der 6. Orgelsinfonie von Widor ist die perfekte Visitenkarte für einen jeden Orgelvirtuosen: Damit zeigt er gleich zu Beginn, was in ihm und in dem Instrument steckt, das er spielt.

Im Jahr 1878 lernte Charles-Marie Widor übrigens den Komponisten Franz Liszt kennen, der die Weltausstellung besuchte und natürlich auch die neue Orgel im Palais du Trocadéro begutachtete. Widor berichtet: »Liszt setzte sich an die Orgel und bewunderte die hellen Klangfarben, dann bat er mich, etwas aus meinen Kompositionen zu spielen und ging in den Saal, um sie zu hören. Den Vortrag beendet, gingen wir in das Restaurant Foyot. Während des Mittagessens sagte Liszt zu mir: »Sie waren sehr freundlich, mir diesen ganzen Vormittag zu widmen und so nett, für mich zu spielen. Wie kann ich ihnen dafür danken?«. Ich sagte: »Meister, wenn ich sie nur fünf Minuten Klavier spielen hören könnte...«. Darauf erwiderte er: »Fünf Minuten, das ist nicht sehr lang. Ich bin in Paris für eine Woche bei Madame Erard im Schloss de la Muette. Kommen sie, und hören Sie mir zu, so lange sie wollen.« Diese Stunden bei Liszt waren für Widor rückblickend »die wundervollste Erinnerung meines künstlerischen Lebens.« Am Ende des heutigen Konzertprogramms werden wir auch dem Komponisten Franz Liszt begegnen. 🎹

MIT DEM NÖTIGEN ERNST

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY VARIATIONS SÉRIEUSES OP. 54

Felix Mendelssohn-Bartholdy schrieb viel protestantische Kirchenmusik, darunter auch bedeutende Orgelwerke. Doch nicht eine dieser Originalkompositionen hat sich Nathan Laube für sein heutiges Konzert ausgesucht, sondern ein Klavierwerk von Mendelssohn: Die Variations sérieuses op. 54. Sie wurden im Jahr 1842 veröffentlicht und gelten als seine erste bedeutende Klavierkomposition. Mit dem Beinamen sérieuses wollte Mendelssohn sein Werk von den vielen brillanten Variationen für Klavier etwa über Themen aus bekannten Opern unterscheidbar machen, die seinerzeit sehr beliebt waren. Ihm ging es um die Sache, nicht um vordergründigen Effekt. Nathan Laube hat Mendelssohns Klavierkomposition selbst auf die Orgel übertragen. Auf das zurückhaltend vorgetragene Thema folgen 17 spieltechnisch knifflige Variationen unterschiedlichen Charakters sowie ein finaler Presto-Abschnitt. Man darf gespannt sein, wie der Organist ein so sehr auf das Klavier zugeschnittenes Werk auf sein Instrument überträgt. Es gilt, atemberaubende Arpeggien und Sprünge zu bewältigen. Von Minute zu Minute ändert sich die Stimmung – es gibt wenige Ruhepunkte, die wieder von rastlosen Passagen abgelöst werden: Hier sind schnelle Registerwechsel gefragt. 🎹

NORDDEUTSCHE ORGELTOCCATA

NICOLAUS BRUHNS PRÄLUDIUM E-MOLL

In eine ganz andere Epoche führt uns das dritte Werk des Programms, das Präludium e-moll von Nicolaus Bruhns. Bruhns war ein norddeutscher Komponist des späten 17. Jahrhunderts.

Leider sind nur vier vollständige Orgelwerke von ihm überliefert. Er muss ein außergewöhnlicher Virtuose auf der Orgel und der Geige gewesen sein. In einer Quelle heißt es, Bruhns habe »dann und wann gleichzeitig Geige und an der Orgel mit dem Pedal den Bass gespielt.« Dazu soll er auch noch gesungen haben. Der Komponist starb an Schwindsucht – er wurde nur 31 Jahre alt. In Husum wurde bei seinem Tod »von jedermann bedauert, dass ein solcher trefflicher Meister in seiner Profession, auch vertragsamer Mann nicht länger hat leben sollen.« Bruhns hinterließ neben einigen niedergeschriebenen Kompositionen immerhin fünf Kinder, die ihren Vater überlebten. Seinem Präludium in e-moll merkt man die Herkunft aus der Improvisation an: Es beginnt mit einer einstimmigen Melodie, die von ungewöhnlichen Sprüngen geprägt ist. Dann folgen Passagen mit Läufen über langen Orgelpunkten des Pedals. Zwischen solche eher wie Rezitative gehaltene Passagen schiebt Bruhns kleine Fugen ein. Bruhns hat sich diese Form nicht selbst ausgedacht: Die sogenannte »Norddeutsche Orgeltoccata«, zu der auch dieses Präludium zählt, unterscheidet noch nicht so streng zwischen Präludium und Fuge wie das beispielsweise bei den Werken Johann Sebastian Bachs eine Generation später der Fall ist: Hier werden beide Gattungen aufs Unterhaltsamste miteinander vermengt. 🐾

HELDENWERK FÜR ORGEL

JOSEPH JONGEN SONATA EROÏCA CIS-MOLL OP. 94

Ein Hauptwerk des heutigen Konzerts setzt Nathan Laube immer wieder gern auf seine Programme: Die Sonata eroïca cis-moll op. 94 des belgischen Komponisten Joseph Jongen. Sie stammt aus dem Jahr 1930 und war ein Auftragswerk des belgischen Rundfunks zur Einweihung der Orgel im Konzertsaal im Brüsseler Palais des Beaux Arts. Damals arbeitete Jongen als Direktor des Königlichen Musikonservatoriums. Er besaß eine fundierte Ausbildung als Organist und als Pianist. Das merkt man seinen Orgelwerken an – auch der Sonata eroïca, also der heroischen, heldenhaften Sonate. Im Programmheft zur Uraufführung konnte man folgende Wertung lesen: »Nirgendwo überladen, nie zu stark harmonisiert ist jede Note unverzichtbar, um den harmonischen Reichtum dieser Musik auszudrücken. Die Ruhe des zurückgenommenen Moderato bereitet den Weg für ein Fugato, das frei von akademisch-trockener Verarbeitung ist und in einer majestätischen Wiederkehr des Anfangsthemas mündet, mit vollem Werk.« Joseph Jongen soll sich ein wenig Inspiration bei seinem Organistenkollegen Marcel Dupré geholt haben. Der spielte im Februar 1929 seine »Variationen über ein Weihnachtslied« in Brüssel. Einige Eigenschaften von Duprés Orgelwerk finden sich auch in Jongens Sonata: Die weihnachtliche Stimmung des Hauptthemas, die Fuge in der Mitte und die Steigerung zu einer Schlusstoccata. Ein Experte macht in einem Buch über Joseph Jongens Orgelmusik sogar ein englisches Weihnachtslied ausfindig, dessen Melodie dem Hauptthema von Jongens Sinfonie sehr ähnelt. Dieses Thema erklingt erstmals nach einigen einleitenden fanfarenartigen Passagen im pianissimo und wird dann im ersten Satz variiert. 🐾

ZWECKENTFREMDETE ROMANTIK

FRANZ LISZT »LES PRÉLUDES« SINFONISCHE DICHTUNG NR. 3

Den Schluss des heutigen Konzerts bildet eine Orgelbearbeitung von Franz Liszts sinfonischer Dichtung »Les Préludes«, die Nathan Laube erstellt hat. Auch hier taucht das Bild des Helden auf: Liszts musikalisches Programm für diese sinfonische Dichtung umfasst Leben, Liebe, Kampf und Sieg eines romantischen Helden. Er unterlegte dieses Programm allerdings erst im Nachhinein der Musik und nutzte dafür Verse des romantischen Dichters Alphonse de Lamartine: »Was anderes ist unser Leben als eine Reihenfolge von Präludien zu jenem unbekanntem Gesang, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmt?«, fragt der Dichter. Aus diesem Vers entnahm Liszt den französischen Titel des Werks: »Les Préludes« – »Die Vorspiele«. Lamartine schreibt weiter: »Wenn der Trompete Sturmsignal ertönt, eilt der Mann, wie immer der Krieg heißen möge, der ihn in die Reihen der Streitenden ruft, auf den gefährvollsten Posten, um im Gedränge des Kampfes wieder zum ganzen Bewusstsein seiner selbst und in den vollen Besitz seiner Kraft zu gelangen.« Im zweiten Weltkrieg wurde die Fanfare aus Liszts sinfonischer Dichtung »Les Préludes« von den Nationalsozialisten für die Ankündigung ihrer Rundfunkmeldungen von der Ostfront missbraucht. Eigentlich ruft sie aber einen idealistischen romantischen Helden im Stil eines Lord Byron zum Kampf. 🐾

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Ebenfalls das Allegro aus Widors Orgelsinfonie Nr. 6 spielte Leo van Doeselaar 2010 bei seinem Orgelrecital im April. Mendelssohn Bartholdys Variations sérieuses op. 54 waren im September 2012 Teil eines Programms unseres »Jungen Wilden« Jan Lisiecki. 2007 spielte die lettische Organistin Iveta Apkalna Jongens Sonata eroïca. Die Ungarische Nationalphilharmonie unter Zoltán Kocsis war es, die zuletzt im Februar 2011 Liszts »Préludes« auf die Konzerthaus-Bühne brachte. 🐾

Mieten Sie das
Essex EUP-111
bei uns für nur
50 €
im Monat.





Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de



STEINWAY & SONS



BOSTON
MADE IN U.S.A.



Essex
DESIGNED BY STEINWAY & SONS



NATHAN LAUBE

Der junge Konzertorganist Nathan J. Laube hat sich schnell seinen Platz in der Elite der Organisten verdient. Sein brillantes Spiel hat das Publikum in den USA und in Europa begeistert. Seine kreative Programmplanung, die ein Repertoire von fünf Jahrhunderten und eigene Transkriptionen von Orchesterwerken umfasst, wird von Kritikern und anderen Organisten gleichermaßen gelobt.

Zusätzlich zu seinem vollen Konzertkalender unterrichtet Laube auch die Generation junger Organisten: Im Herbst 2013 nahm er eine Assistenz-Professur an der Eastman School of Music in Rochester, New York an, wo er an der Seite hochangesehener Professoren wie David Higgs und Edoardo Bellotti lehrt.

Aktuelle und zukünftige Auftritte von Nathan Laube finden an vielen bedeutenden Veranstaltungsorten der Vereinigten Staaten und Europas statt, u. a. in der Walt Disney Concert Hall (Los Angeles), der Washington National Cathedral, The Mother Church (Boston), im Schermerhorn Symphony Center (Nashville), der Verizon Hall (Philadelphia), im Sejong Center (Seoul), Cankarjev Dom (Ljubljana, Slowenien), Stiftskirche (Stuttgart), Notre-Dame-du-Taur (Toulouse) und Cathédrale Saint-Alain (Lavaur).

Laube hat bereits fünf Tourneen durch das Vereinigte Königreich unternommen. Er hatte Auftritte bei wichtigen Musik-Festivals in Europa wie 2011 auf dem »Lahti Organ Festival« in Finnland und bei den »Dresdener Musikfestspielen« 2012, wo er gemeinsam mit dem Curtis Symphony Orchestra das Eröffnungskonzert in der Frauenkirche spielte. 2013 trat er beim »Festival au son des orgues« in Orléans auf, beim »Lapua Festival« in Finnland und beim Stuttgarter »Internationalen Orgelsommer«. Ebenfalls 2013 nahm er Stephen Paulus Grand Organ Concerto mit dem Nashville Symphony Orchestra für Naxos auf.

Laube hat einen Master in Orgelspiel der Musikhochschule Stuttgart, wo er bei Ludger Lohmann studierte, wofür er ein Stipendium des DAAD erhalten hatte. Während seiner Zeit in Stuttgart verfolgte er bei Jürgen Essl auch weitere Studien zu Improvisation und Cembalo bei Jörg Halubek.

Als Stipendiat des »William Fulbright Grant« verbrachte Nathan Laube das akademische Jahr 2011/12 am Conservatoire à Rayonnement Régional de Toulouse bei Michel Bouvard und Jan Willem Jansen, wo er den »Prix de Spécialisé« mit den höchsten Auszeichnungen »Très Bien« und »Félicitations du Jury« erhielt. Außerdem bekam er den »Prix François Vidal« der Stadt Toulouse. Seinen Bachelor in Musikwissenschaften hat Laube am Curtis Institute of Music in

Philadelphia gemacht, wo er Orgel und Klavier studierte. Zu seinem Abschluss erhielt er die beiden höchsten Honorierungen des Instituts: den »Landis Award for Excellence in Academics« und den »Aldwell Award for Excellence in Musical Studies«.

Laube hat viele Preise bei wichtigen Wettbewerben gewonnen. Zuletzt erhielt er das »Stipendium des Bundespräsidenten« bei der Verleihung des »Felix Mendelssohn Preis« 2012 in Berlin; dieser Anlass umfasste auch einen Auftritt im Konzerthaus Berlin. Darüber hinaus gewann er in den USA den Ersten Preis beim »National competition for young organists« des »Albert Schweitzer Organ Festivals« im September 2004. Als Kirchenmusiker war Laube von 2011 – 2013 Artist in Residence an der Cathédrale américaine de Paris. Laube ist gemeinsam mit vielen Orchestern, Chören und Kammermusik-Ensembles aufgetreten, u. a. mit dem Philadelphia Orchestra, Nashville Symphony, der Choral Arts Society of Philadelphia und den Chicago Master Singers, außerdem arbeitete er in Chicago mit dem Solo-Trompeter des Chicago Symphony Orchestra Chris Martin in gefeierten Kammermusik-Recitals zusammen. 



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der zum 7. Mal als TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



DIE KONZERTHAUS-ORGEL AUF EINEN BLICK

Orgelbauer	Johannes Klais Orgelbau, Bonn
Anzahl Register	53
Anzahl Manuale	3 (Hauptwerk, Positiv, Schwellwerk, Hochdruckwerk)
Tonumfang Manual	C – c ⁴ (61 Töne)
Tonumfang Pedal	C – g ¹ (32 Töne)
Höhe der Orgel	ca. 12,60 m
Breite der Orgel	ca. 10,50 m
Tiefe der Orgel	3,30 m
Gesamtgewicht	ca. 20 Tonnen
Anzahl Pfeifen	3565
Anzahl Metallpfeifen	3259
Anzahl Holzpfeifen	306
Länge größte Pfeife	8,13 m
Länge kürzeste Pfeife	8 mm
Gewicht größte Pfeife	400 kg
Durchmesser größte Pfeife	300 mm
Durchmesser kleinste Pfeife	3 mm
Tremulanten	2
Koppeln	15
Winddruck	95 – 265 mm /WS (Wassersäule)
Tiefste Tonfrequenz	16 Hz
Höchste Tonfrequenz	25000 Hz

ORGELDISPOSITION

I. MANUAL C – c ⁴		Quinte	2 2/3'	Lieblich gedeckt	8'
Principal	16'	Mixtur V	2'	Salicional	8'
Principal	8'	Cornet III–V	8'	Octave	4'
Viola di Gamba	8'	Fagott	16'	Flaut dolce	4'
Konzertflöte	8'	Trompete	8'	Nasat	2 2/3'
Gemshorn	8'			Piccolo	2'
Bordun	4'	II. MANUAL C – c ⁴ (im Schwellkasten)		Terz	1 3/5'
Octave	4'	Principal	8'	Progressio IV	1 1/3'
Rohrflöte	4'	Quintatön	8'	Bassethorn	8'
Octave	2'				

III. MANUAL C – c ⁴ (im Schwellkasten)	Oboe	8'	(Auszug aus Kontrabass und Quinte)	
Lieblich gedeckt	Trompete	4'	Principal	16'
Geigenprincipal			Kontrabass	16'
Flûte harmonique	HOCHDRUCKWERK C – c ⁴ (im Schwellkasten gemeinsam mit III. Manual)		Violonbass	16'
Gedeckt			Subbass	16'
Aeoline			Quintbass	10 2/3'
Vox coelestis	Seraphonflöte	8'	Octavbass	8'
Flûte octaviante	Stentorgambe	8'	Violoncello	8'
Salicet	Tuba	8'	Flötbass	8'
Flautino			Octave	4'
Harm. aethera IV 2 2/3'	PEDAL C – g ¹		Posaunenbass	16'
Trompete	Akustikflöte	32'	Trompete	8'



PARK

Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

STELL DICH DER KLASSIK.

MI 21.01.2015

»Junge Wilde« – Jan Lisiecki | *Werke für Klavier
von Bach, Chopin u. a.*

FR 23.01.2015

Meta4 & Olli Mustonen | *Werke von Haydn, Franck
und Mustonen*

SA 24.01.2015

Wiener Johann Strauß Konzert-Gala

MI 28.01.2015

Klavierabend Lise de la Salle | *Werke von Brahms,
Debussy und Ravel*

DO 29.01.2015

Schuberts »Winterreise«,
Christian Gerhaher, Gerold Huber

FR 30.01.2015

WDR Jazzpreis, WDR Big Band Köln, Götz Alsmann

SA 31.01.2015

Agostino Steffanis »Niobe«, Philippe Jaroussky,
Karina Gauvin, Boston Early Music Festival Orchestra

FR 06.02.2015

Mahler Chamber Orchestra, Heinz Holliger

SA 07.02.2015

Pop-Abo – Tindersticks

SO 15.02.2015

Orgel im Konzerthaus – Daniel Roth

TEXTE Walter Liedtke

FOTONACHWEISE

S. 08 © Yogi Kaja · Konzerthaus Dortmund

S. 14 © Yogi Kaja · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Beratung - Konzeption
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement
Informationsmanagement
Echtzeit-Kommunikation
Mobile Lösungen, Messaging
hybride Cloud-Integration
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von
Microsoft, Cisco und Apple
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

